

DIE CAMPAGNE BELLERIVE IM GWATT BEI THUN NACH 1960

Am 19. Oktober 1960 trafen sich Emil Baumgartner, Stadtpräsident von Thun, und Fritz Moser, Regierungsratspräsident des Kantons Bern, mit Betty Esther Charlotte Laure Lambert (1894-1969, gesch. von Bonstetten, gesch. von Goldschmidt-Rothschild) in ihrer Campagne Bellerive im Gwatt. Die beiden Männer verhandelten mit der Baronin, deren Eltern Léon Baron Lambert aus Brüssel und Zoé Lucie Betty Baroness de Rothschild aus Paris waren, über die von ihr 1922 gekaufte Sommerresidenz Campagne Bellerive. Das Ziel der beiden Männer war, sich im Namen der öffentlichen Hand dieses «Schnäppchen» zu sichern und das Anwesen vor Spekulationen zu schützen. Bei 7,5 Millionen Franken wurden sie handlungseinig.

Das einmalige Kulturgut umfasste zu jenem Zeitpunkt 13 Gebäude und ein Grundstück von insgesamt 277'000 Quadratmetern Land sowie eine eigene Quellwasserversorgung. Zu diesem südlichsten ehemaligen Patrizier Landsitz im Kanton Bern gehörten unter anderem das 1730 erstellte stattliche Gut und das angrenzende ab 1763 erbaute und geschichtsträchtige Herrenhaus samt einem Grossteil des Inventars. Ebenfalls beinhaltet das Anwesen noch heute die englische Parkanlage von rund 100'000 Quadratmetern, inklusive Naturschutzwald. Zum Besitz gehören weiter Seegrund im Umfang von 40'000 Quadratmetern sowie der Westpark hinter dem Haus mit einer Allee. Zudem fielen dem Kanton Bern und der Stadt Thun aus dem Geschäft damals rund eine Million Franken als Vermögensgewinnsteuern zu.

Vertrag am 20. Dezember 1960 besiegelt

Der Vertrag zwischen dem Kanton Bern und Betty Lambert wurde am 20. Dezember 1960 besiegelt, derjenige zwischen dem Kanton Bern und der Einwohnergemeinde Thun am 26. Januar 1961. Der Grosse Rat genehmigte beide Verträge ein paar Tage später – am 13. Februar. Seither besorgt ein Ausschuss die Verwaltung und den Betrieb der von-Bonstetten-Besitzung, wie die Campagne Bellerive seit dem Kauf durch die öffentliche Hand fortan meistens genannt wird. Das seither auch als Bonstettengut bezeichnete Anwesen war und ist von vielen gerne auch ein «Schlösschen», obwohl es als Patrizier Landgut per Definition keines ist.

Die Baronin hiess seit ihrer Scheidung 1933 von Jean-Jacques Baron von Bonstetten wieder Lambert, doch sie nannte sich weiterhin von Bonstetten; vor allem wegen der antisemitischen Zeiten und der Tochter wegen, aber auch, weil sie Bernburgerin war und meistens in der Schweiz lebte beziehungsweise ihr «Gwatt» trotz den regelmässigen Reisen und Aufenthalte im In- und Ausland in den wärmeren Monaten zu einem Lebensmittelpunkt geworden war. Betty Lambert war von 1922 bis 1960 die Besitzerin der Campagne Bellerive – die letzte private überhaupt. Zuvor gehörte der Sommersitz während 23 Jahren – von 1898 bis 1921 – ihrem Schwiegervater Walther von Bonstetten (1867-1948) und seiner Familie. Er war bis 1915 mit Caroline Madeleine von Bonstetten verheiratet (1874-1934). Betty Lambert hatte 1922 sowohl den Kauf der Campagne Bellerive finanziert wie in den Jahren danach genauso jegliche baulichen Veränderungen an den Gebäuden und im Park sowie jegliche Zukäufe von Land und Häusern.

Die Thuner winkten den Kauf 1961 durch

Für die Zustimmung betreffend Kauf und Bezahlung des hälftigen Beitrages der Stadt über 3,75 Millionen Franken an den Kanton hatten die Thuner das letzte Wort. Am 4. Februar 1961 winkten die Stadträte das Geschäft einstimmig durch, am 5. März 1961 die Männer von Thun, dies bei einer

Stimmbeteiligung an der Urne von 63,8 Prozent mit 4001 Ja gegen 1054 Nein. Die öffentliche Hand hatte sich das geschichtsträchtige Gut in spektakulärem Tempo gesichert. Die Landstücke, welche im Mittelalter den Herren von Strättligen gehört hatten, danach unter anderen auch Adrian von Bubenberg, später den Herren von Erlach und zur Reformationszeit der Bernburgerfamilie von May, waren vor fremden Spekulanten geschützt.

Wo in der Parkanlage am Ufer einst die Familie und Gäste von Betty aus dem In- und Ausland Tennis spielten und ein riesiges Gerüst mit zwei Schaukeln standen, richteten die Stadt Thun und der Kanton Bern als neue Besitzer einen Spielplatz ein.

Mit einem feierlichen Eröffnungsakt übergaben Stadt und Kanton am 3. August 1962 um 16 Uhr den seeseitigen Park – mit dem neuen Namen Bonstettenpark – als vorläufig nur tagsüber zugängliches Naherholungsgebiet der Öffentlichkeit. Betty blieb den Feierlichkeiten fern. An die Bemerkung der Baronin, dass sich weiterhin alle Hunde wie ihre eigenen im Park frei austoben dürfen, wollte sich niemand mehr erinnern. Solche Worte haben nie eine schriftliche Form gefunden (*jedenfalls ist weder in gefundenen archivierten Verträgen noch in alten Parkordnungen davon je die Rede, doch in Hundekreisen wird dies noch heute so erzählt*).

Im selben Jahr stellte die Firma Habegger aus Thun einen «Wasserskilift» vor dem Bonstettengut hin.

Max Wuchers Parzelle im Park

Bald darauf, am 19. September 1962, unterzeichnete Max Wucher, der einstige Chauffeur und Gutsverwalter der Baronin, den Vertrag mit der Stadt. Darin erlaubte er, dass die Bevölkerung seine Eckparzelle Nr. 1328 – eine Fläche von rund 625 Quadratmetern am Rande der Parkanlage und an die Trüllwiese beim Campingplatz angrenzend (*wo sich seit 2019 der neue Spielplatz befindet, welcher den alten innerhalb des Parkes ersetzt*) – betreten darf. Dieser Vertrag wurde allerdings 1965 wieder aufgelöst, da sich Wucher persönlichen Beschimpfungen und Unannehmlichkeiten seitens der Bevölkerung ausgesetzt fühlte und nicht mehr die Verantwortung für die Pflege seiner Parzelle tragen wollte. Die Leute betraten sie und auch seine Pergola, die er ohne Baubewilligung gebaut hatte. Wucher gehörte, ebenfalls im Zusammenhang mit dem einstigen Landbesitz von Betty Lambert und seinen Diensten bei ihr, auch eine 4747 Quadratmeter grosse Parzelle entlang der Gwattstrasse, angrenzend an das Land der Campagne. Die Stadt leitete das von Wucher selbst beantragte Enteignungsverfahren ein, wobei er noch Jahre um die Höhe der Entschädigung mit ihr stritt. Nach seinem Tod Ende Juni 1973 brannte die Pergola am See nieder, worauf die Stadt die übrig gebliebenen Reste entfernen liess. Am 22. Juni 1973 ging diese Eckparzelle an die Stadt über.

Auf dieser Parzelle hatte sich kurz davor, am 9. Juni 1973, das Tötungsdelikt an Beat Gyger ereignet (Doku-Fiktion «Mordfall Gyger, eine Spurensuche», erschienen 2013; Zytglogge Verlag, Franziska Streun).

Jegliche Überbauungsprojekte scheitern

Der Kauf der Campagne Bellerive im Frühling 1961 durch die Stadt Thun und den Kanton Bern sowie die seeseitige Öffnung des Parks für die Bevölkerung 1962 löste zahlreiche Begehren aus. Die Idee der neuen Eigentümer, den nördlichen Bereich des Bonstettenguts als Bauland in Betracht zu ziehen und für spätere Erweiterungen der Schulhausanlagen beziehungsweise Neubauten zu reservieren, wurde begrüsst.

Firmen interessierten sich für gewisse Parzellen. So hatte sich die Gebr. Hoffmann AG bereits am 3. Februar 1961 – also noch bevor der Grosse Rat die Verträge abgesehnet hatte – schriftlich um den Erwerb von vier- bis achttausend Quadratmeter des Areals bemüht. Das Thuner Unternehmen erhielt

jedoch einen vorläufig negativen Bescheid. Auch jegliche weitere Vorhaben für die Bebauung im nördlichen Bereich des Guts scheiterten. Desweiteren blieb die denkmalgeschützte Campagne Bellerive vorübergehend unbewohnt.

1963 führten die Stadt und der Kanton im Park erfolglos Versuchsbohrungen für neue Grundwasserquellen für Thun durch.

Im Februar 1963 beschloss der Thuner Gemeinderat, im Bonstettengut einen Teil des westlichen Parks südlich der Gwattstrasse (in Richtung Bahnhof Gwatt) der Bau- und Wohngenossenschaft Thun für eine neue Siedlung auf rund sechs Hektaren zu offerieren. Es folgte ein Ideen-Wettbewerb, den die Stadt finanzierte. Es sollte ein Quartier mit einerseits Doppel-Kindergarten, Sekundarschule, ein Kino mit 300 Plätzen, Einkaufsmöglichkeiten und Parkplätzen entstehen – sowie andererseits eine Fläche von 8000 Quadratmetern für ruhige Gewerbebetriebe aufweisen. Das Siegerprojekt von Architekt Ulrich Stucky aus Bern, welches das gesamte Areal rund um die Dreifügelanlage überbaut hätte, wurde jedoch nie realisiert, ebensowenig der erneute Anlauf des Initiativkomitees AG Überbauung Bonstettengut 1974 für ein neues Vorhaben.

Am 23. Februar 1967 riss ein Sturm 70 Bäume im Bonstettenpark und 57 im Bonstettengut.

Betty Lambert lebte ab 1961 in Genthod

Im Jahr, als Betty Lambert im Dezember 1960 den Vertrag für den Verkauf der Campagne Bellerive unterzeichnete und bevor sie 1961 in Genthod einzog, akzeptierten ihre Verwandten in London in ihrer Bank N.M. Rothschild & Son erstmals Nicht-Rothschild und Nicht-Juden als Partner. Ebenfalls in jenem Jahr wurde der Kongo als Kolonie von Belgien unabhängig – 48 Jahre nach dem Tod von Bettys Vater Léon Lambert.

1961 finden sich die letzten Einträge in ihrem Gästebuch. Zu ihnen gehören etwa Graf (Gábor) Széchény, François de Reynold, Nikita und Irène Magaloff sowie Wolfgang Schneiderhan, ein Violinvirtuose und Konzertmeister der Wiener Philharmoniker. Der letzte Eintrag, 20. Dezember: Markevitch. Igor, der Dirigent und Komponist, er ist einer ihrer langjährigen und engsten Freunde.

1969 starb Betty

Nach ihrem Umzug lebte Betty zurückgezogen in Genthod. Ynes, die mit ihrer Familie in der Villa «La Closeraie» in Mies wenige Kilometer entfernt wohnte, stand mit ihrer Mutter in engem Kontakt. 1962 starb Bettys erster Ehemann, Rudolf von Goldschmidt-Rothschild, im Alter von 81 Jahren. Wie dessen Bruder Albert und andere Verwandte, wurde Rudolf im jüdischen Friedhof in Prilly bei Lausanne begraben; 1976 ebenso Ferdinand, der Sohn von Betty und Rudolf, 1977 Rudolfs Schwester Lucy, 1987 dessen Bruder Erich und 2010 Gilbert, Rudolfs Sohn aus zweiter Ehe mit Marie-Anne von Friedlaender-Fuld, die einst in Berlin am Pariser Platz einen beliebten Salon führte.

Wo im Zweiten Weltkrieg in Frankfurt am Main die Bomben das Palais an der Bockenheimer Landstrasse (wo die Rothschild-Dynastie ab 1814 erstmals ausserhalb des Ghettos in einem Haus mit Garten sowie später Betty und Rudolf meistens gewohnt hatten) mit seinen königlichen Räumen samt dem englischen Rasen im Park vernichtet hatten, ragte 1964 gleich nebenan das erste Hochhaus in der Stadt in die Höhe: ein Schweizer Bankenhaus. Die Stadt Frankfurt hatte das Gelände geräumt und das Parkgelände als Teil der Wiedergutmachung an die Pariser Familie Rothschild abgetreten, was in der Frankfurter Bevölkerung heftig umstritten war.

Das Grab von Bettys Bruder Henri befindet sich im jüdischen Friedhof Dieweg im Brüsselleler Stadtteil Uccle – wie auch jene seiner Frau Hansi und den Kindern Léon, Philippe und Lucie – im vornehmen Familienmausoleum, in welchem die ersten Grabplatten jene der Grosseltern Samuel Lambert (1807-1875) und Jenny (1835-1865) sind. Auf Henris Grabstein steht Baron Henri Lambert.

Bettys älteste Schwester Claude starb 1972 in Paris. Sie ruht in Chantilly, wo auch ihr Mann Jean Stern und ihre Enkelin Paola (1928-1974) begraben sind.

Was Betty, ihre beiden Schwestern Claude und Renée sowie ihren Bruder Henri Lambert – wie auch die fünf Geschwister Albert, Rudolf, Lucy, Lili und Erich von Goldschmidt-Rothschild – eint, ist die Tatsache, dass sie als Nachfahren von Rothschild-Töchtern in den Stammbäumen der Dynastie fehlen und sowieso kaum je erwähnt werden.

Bettys zweiter Mann, Jean-Jacques von Bonstetten, starb 1975 in Uruguay im Alter von 78 Jahren.

1976 zog die Musikschule Region Thun ein

Ab Januar 1972 diente die Herrschaftsvilla der Campagne Bellerive dem Gewerbeverband des Kantons Bern als vorübergehenden Verwaltungs- und Repräsentationssitz. Dieser wollte im Jahr 1974 im Bonstettenpark eine kantonbernische Ausstellung Kaba auf die Beine stellen – nach 1899 und 1949 die dritte. Daher erhielt die Herrschaftsvilla eine Zentralheizung, und das Thuner Gewerbe renovierte die Räume.

Im Hinblick auf die geplante Kaba war bereits 1971 der Bau der Hindernisse für einen Concours Hippique National im Bonstettenpark abgelehnt worden; ebenso die erhoffte Verlegung des Kleinzoos Manorfarm aus Unterseen, der Löwen, Bären, Ozelots und Affen hielt – und 1974 genauso die Idee, auf dem Gelände des Parks Alterswohnungen und das Alterswohnheim Asyl Gottesgnad zu bauen. Die dritte Kaba fand allerdings, insbesondere aus finanziellen Gründen, nie statt, und die Genossenschaft Kaba wurde im selben Jahr liquidiert.

Noch im selben Jahr, 1974, konnte die Stadt Thun und der Kanton Bern mit der 1934 gegründeten Musikschule Thun (Hauptgasse 10) beziehungsweise mit dem 1971 gegründeten Verein Musikschule Region Thun (Unterricht im Thunerhof) eine geeignete Mieterin für die Herrschaftsvilla finden. Für das Unterrichten wurden Räumlichkeiten umgebaut, insbesondere jene unter dem Dach und einige im ersten Stockwerk. Im Januar 1976 zog das Sekretariat der Musikschule vom Schlossberg-Schulhaus in die Villa, ab dem Sommersemester fand auch der Unterricht dort statt. Bald darauf mietete die Musikschule ein Seitengebäude dazu und schliesslich in den 1980er-Jahre auch das dritte Seitengebäude. Noch heute unterrichtet die Musikschule Region Thun in der Dreiflügelanlage des Bonstettenguts.

1983 köpfte ein heftiger Sturm im Bonstettenpark einen für Thun äusserst seltenen Baum, die sogenannte «Schlangenfichte». 1986 eröffnen die Stadt Thun und der Kanton Bern das «Bellerive» nach zweijähriger Renovations- und Umbauzeit. 1988 wurden die beiden Häuser an der Gwattstrasse 115 und 117 (ehemals für die Bediensteten von Betty; im Gebäude mit der Nummer 117 befand sich davor bis in den 1920er Jahren das Armenasyl – mittlerweile längst bekannt als Alterswohnen Glockenthal in Srteffisburg) ins Inventar der geschützten Kunstaltertümer aufgenommen.

Die Campagne Bellerive als ursprünglicher Berner Patrizier Landsitz mit seiner «Ancien Régime» typischen Kombination als Sommerhaus und dem nach wie vor bewirtschafteten Gutsbetrieb ist bis heute ein wertvolles kulturgeschichtliches Zeugnis geblieben. 1996 liess die Stadt gar das Baldachin-Bett von Betty Lambert restaurieren. Doch das geschichtsträchtige Objekt ging in den Gemäuern des Thunerhofs vergessen, verlotterte und landete schliesslich auf der Entsorgungsstelle.

Stadt und Kanton werteten Bonstettenpark auf

1997 führten die Stadt Thun und der Kanton Bern als gemeinsame Eigentümer für die Campagne Bellerive die «Zone für öffentliche Nutzungen Bonstettengut» ein. Dies mit dem Zweck, den Landsitz vor jeglichen Eingriffen zu schützen. Bis 2001 war die Bahnstation Gwatt, von welcher aus ein direkter Zugang durch eine Allee vom Westen her zur Herrenvilla führte, in Betrieb.

Seit 2016 stellen die Stadt Thun und der Kanton Bern als gemeinsame Eigentümer mit einem so genannten Masterplan sicher, dass das Bonstettengut samt seeseitigem Bonstettenpark seinen Wert als baukulturelles Erbe und Naturschutz-, Landwirtschafts- und Naherholungsgebiet erfüllen kann. 2018 begannen erste Sanierungs- und Umgestaltungsarbeiten im Bonstettenpark, um insbesondere die Freizeitaktivitäten und den Naturschutz voneinander zu entflechten. Deshalb befindet sich neu an der Stelle des einstigen Tennis- und späteren Spielplatzes eine nicht begehbare Kiesinsel.

Bettys Tochter Ynes erwähnte das «Gwatt» seit dem Verkauf im Dezember 1960 nie mehr und verzieh ihrer Mutter nie, dass sie den Sommersitz verkauft hatte. Erst nach Ynes' Tod im Jahr 2012 rief Bettys Enkel Patrick Cramer die letzte private Besitzerin der Campagne Bellerive wieder in Erinnerung. Im Nachlass seiner Mutter Ynes fand er das in gelbes Leder gebundenes Gästebuch von 1937 bis 1961 und mehrere Fotoalben von seiner Grossmutter wie auch eine gusseiserne Steinplatte mit dem Von-Bonstetten-Wappen, die Betty Lambert vom Kamin ihres Schlafzimmers im Gwatt entfernen liess und mit nach Genthod nahm.

Niemand weiss mehr, wo sich heute die 1961 in Thun zurück gelassenen Gegenstände der Baronin befinden – abgesehen von jenen Personen, die bei einer Versteigerung einige Dinge für sich gekauft haben oder von den Angestellten mit übrig gebliebenen Dingen beschenkt wurden. Die Fotoalben und das Gästebuch erinnern noch an Bettys über 1200 Gäste aus dem In- und Ausland, von denen die meisten Namen sowie ihre Geschichten in der allgemeinen Öffentlichkeit vergessen gegangen sind.

Patrick Cramer brachte die Steinplatte zurück in die Campagne und die Alben und das Gästebuch ins Stadtarchiv nach Thun – und löste damit die Recherchen über seine Grossmutter aus. Entstanden sind seither der Kunstführer «Die Campagne Bellerive – das Bonstettengut in Thun-Gwatt» (Verlag Schweizerische Kunstführer GSK), die Biografie «Betty» (Text französisch, Verlag Cramer) und die Romanbiografie «Die Baronin im Tresor» (Zytglogge Verlag).